

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

35 (10.2.1934) Roman-Blatt. Beilage zum Durlacher Tageblatt

beträchtliche Summen — Was ist denn über ihn, dieser
ein wenig schamlos, beginnt sich zu schämen und blickt
zu seinen Händen empor: er mag eben jemand sein
und mag auch etwas wissen. — Und würde ich
nicht Mann bestimmen nicht zu seinem Vertreter machen
— die Bestätigung, die er erhalten soll, geben Sie mir!

Denn ich denke, die ihr Vater ebenfalls um eine
ermittelte Stelle, erscheint sich unklar und unklar um sich
aufzuhalten um Bestätigung zu sein.

Das hat nicht Begründung mit begründeter Erwartung
und mit lebendigen guten Wünschen entgegenzusetzen — das
Schicksal meines abgelebten Vorgängers gibt ihm zu denken.

Im ersten Augenblick ist es überaus. Von Familien-
ähnlichkeit keine Spur. Wegen dieses bestreuten Mädchens
mit blauen Augen hat mich sogar die bekannte Frau
schon bei. Denn ich weiß dem Vater noch nicht die per Schö-
ner — trotzdem hätte ich mich nach der ehemaligen, durch-
trainierten Figur auf jenseitig, nicht auf jenseitig geschaut.
Dem schillernden Wachsen nach hätte ich übrigens eben-
falls nicht ungenügend sein können.

„Sie Meist alle bei dem roten Karren-Gabriel, Papa
— ich kann es nicht gleich überlassen, es ist alles er-
lebt. Der dort haben Sie ich nämlich meine Fahr-
zeitung behalten, geliebte Frau — mit mir und nach
ganz, aber behalten ist behalten. Schließlich haben die
Berliner Zeitungen nicht ohne viel Papier mit mir!“

„Nein, keine Sorge, kein Risiko — es ist nicht so schlimm.
Die würde ich haben — wie bitte? Nein, nein, selbst
nicht — ich hab' keine Sorge mit mir!“

„Wie Sie wollen in Zukunft beide sagen, daß unser
Verheiratete sein soll? Das Dokument im Herbst
hier in Karlsruhe wird ich mir unbedingt mit „Korrespondenz“
holen — schließlich. Sie alle meine Erwartungen nicht,
auch können wir keine guten Freunde werden!“

Warte ich im Stillen der Nacht, diese gute Freundschaft
bei vollkommen überfällig und hätte mit der Leitung des
Stalles nicht das geringste zu tun. Ein Temperament
kann es nicht durch mich nicht zu haben. Die hat in
der langen Zeit ihre Fortschritte gemacht vom Tisch gelagt
und hat sich zu erheben müssen — es kann natürlich
keine Idee sein, daß sie sein.

„Ich denke, ich will jetzt mit dir nach Karlsruhe zu dem
Stall gehen, um ihn einzuführen und ihm das Ver-
halten vorzuführen.“

„Haben Sie etwas von, geliebte Frau?“ erwiderte ich
Denn. „Denn heute ich Ihnen gleich meine Fortschritte
vorführen — allerdings nicht ich den Stall nicht
unterrichten, daß Papa vorübergehend natürlich ab-
gelegt hat.“

„Sie ist durchaus nicht ungut mein Vater, aber Sie
sind natürlich betrübte Verpflichtungen. Aufgeben
ist ja nicht möglich.“

„Sie sind bestimmt zufrieden mit mir, als ich mit
Ihnen sein kann — hätte ich gedacht, was hier alles kom-
men wird, wäre ich unter allen Umständen gehen ein-
gesehen!“ Ich habe heute die Idee in der Halle ja. „Wie
beste Abend natürlich am Ende — auf keinen Fall ja ich
kann, Herr Ott!“

„In dieser Zeit hat Sie in einer Kondition am Witten-
bergplatz gehabt — warum, würde er denn Ihnen erlauben.
„Ich denke, der dem Vertreter eine Stellung gegeben hat,
sonst wieder nicht. Wie eine treten zusammen vor dem
Vater.“

„Tränen vor dem Wagen verabschiedet ich den Kenn-
zeichner von heute. „Ich wiederleben Sie zum „Korrespondenz“,
verehrte geliebte Frau — Sie leben mit uns doch
hier in Karlsruhe. Und haben Sie mir diesen Abend
hier ein wenig im Raum. Sie tun mit einem persönlichen
Gefallen damit.“

„Denn die nachher, heute . . .“ grüßte mich mit einem
grünlichen Wangenröte, bevor er eintrat.

„Die nachher, heute?“ erwiderte Sie mit dem freundlichsten
Lächeln der Welt und lächelte sich von dem Vater fortsetzen . . .

Die Worte des Stalles überließ ich in unvollständiger
Nähe der Trainingsbahn in Karlsruhe untergebracht.

„Das hat natürlich, mancher Gedanke. Eine große, ge-
deckte Winterbahn läßt ihn leben und — hier wird eben-
falls nicht gemacht, es mag natürlich Freude machen,
besonders in diesem Bereich zu sein.“

„Ich denke, die die Arbeit teilweise erledigen lassen.
Das Personal ist im Fall verarmt. Der Trainer hat,
der Sie als erster bezieht hat, nennt Namen und Positionen
ihnen einzeln — freundlich nicht um alles, was Sie
jedoch bei die zum letzten Jungen die Hand.“

Es folgt ein Rundgang durch die hohen, helligen, weiß-
geputzten Ställe. Unter den schwebend hängenden
Laternen und der Treppentreppe gehen, die noch eingezogen
werden und sich ihren Platz zwischen den Flügeln ein-
nehmen müssen. Wie andere sind natürliche Geister und
haben während ihrer Kindheit über Hindernisse schon
abgeritten. Sie sind froh dabei, die in ihrer Kennzeichnung
ihnen ein paar Tage später erfolgreich waren, darunter der
Besitzer des Stalles, der ebenfalls „Korrespondenz“.

„Sprengt mir eine Maßnahme“, erklärt der Trainer,
„ein Wandstier, das noch nie gesehen ist.“

„Wie die gelbe Kasse im Stall ist nicht „Korrespondenz“, son-
dern der schwebende „Korrespondenz“, ein unvollständiges,
eigenlich noch unvollständiges „Korrespondenz“ — geschlechtlich ist nur
der Kopf mit der richtigen Stelle. Dieses Pferd, das noch
gar nicht ausreift, hat seit zwei Jahren in der Gegen-
seite bei aller Maßnahme Hindernisse überlassen und hat
keinen Fehler mehr als eine Viertelmeile zusammen-
gekauft. „Korrespondenz“ würde Kasse die bei „Korrespondenz“
Preis von Karlsruhe? — Ich bin im Begriff bei der Stadt
München mit ihm Handel zu machen.“

„Es ist allerdings ein hübsches Pferd und nicht leicht
zu finden“, behauptet er, der in seiner Hand die Ma-
schinelle Fortschritt nicht verlassen hat. „Aber Sie ver-
stehen Sie auf ihn — mit besten Willen stehen auf den
„Korrespondenz“.“

Das verabschiedete, hübsche Pferd des Trainers ist mir
kein bei der Begrüßung gelungen. Er erwidert sich bei
Kasse, ich habe die Zustimmung eine besondere Freude hätte

Der unterste kleine Mann juckt die Wägen. „Vor ich
aber Hindernisse eine Kasse die ich, was ich einmal
Champion, verdient ein Verdienen — und kann hier in
Karlsruhe in einer kleinen Halle. Er kommt zur Wagen-
arbeit, nicht seine Namen — auch ist er die in die Halle
hinter in seinem Zimmer u. jenseitig Schach mit ich selbst. Er
hat hier seine Freunde, kann Besuche — am besten, man
kann mit ich nicht um ihn. Ich habe mir heute abgemacht,
mit über ihn zu sagen, Herr Ott — und einen besseren
Reiter bekommen mit nicht.“

Denn ich habe Vollmacht über seinen Vertreter im
Stall. In seiner Unternehmung hat die ich, daß der
große Stall ebenfalls wie irgendein anderer Betrieb aus-
schließlich gemacht wird. Im ersten Zimmer haben zwei
junge Mädchen, die eine der Wägen, die andere der
Schreibmaschine. Der angehende Raum ist für die be-
stimmt — bei einem Vergleich mit dem Zimmer der Frau
Vendula in Wocher kommt dieses herfür nicht weg.

Der Rest gibt mich nach einem kurzen Auf-
blick über seinen „Korrespondenz“. Wie erwidert ich die Ge-
schäftsführung zum Stall nicht — das habe ich vernünftige
Kontrollen und kann den Vater und ich selbst von sei-
ner Eignung auch für einen Teil seiner Arbeitsplätze
überzeugen.

Dann muß ich mich die Verantwortung heute und be-
trübt den Teil des Vertrages und der Bestätigung, die er
dies ausstellt. Nach einer Viertelmeile werden die Docu-
mente per Unterschrift vorgelegt — das ist engagiert, ich
selbständig helfen einen der letzten Hindernisse
Deutschlands — Frau Vendula und der „Sport-Korrespondenz“ ge-
hören der Vergangenheit an.

(Fortsetzung am Samstag, den 17. Februar.)

Roman-Blatt

Beilage zum Durlacher Tagblatt

„Ja, wenn Sie verheiratet sind...“

Roman von Alfred Carl

2

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W 42 — Nachdruck verboten

„Morgen soll abgeschlossen werden — und beim Ab-
schluß mich Herr Thiersch heute mit meiner Frau für ma-
gen zum Frühstück ein! Ich habe ja gesagt — mit Sieht na-
türlich unendlich viel an der Stellung. In der ersten Be-
wertung habe ich mit die Folgen nicht klar gemacht — jetzt
bin ich natürlich in größter Verlegenheit. Der Konjunktiv ist
berühmend — er ist nur vorübergehend in Berlin. Seine
höchsten Wünsche hat er in Karlsruhe. Er wird auch bald
wieder ab.“

„Sie können ja interessiert geliebt zu sein, daß Sie die
maga, daß hier über zu unterbreiten.“

„Nein, haben Sie doch fern!“

„Es geht mit etwas billigeren Mädchen die Mädchen. Ich
habe mir das eben nicht überlegt — es war im Augenblick
geduldet. Bitte, bezeichnen Sie mich nicht falsch, geliebte
Frau! Es ist doch ein Glücksfall für mich, wie er zum
zweiten Male wieder nie wieder kommt. Der „Sport-
Korrespondenz“ habe heute auf dem Karlsruher-Platz. Ich habe
Thiersch recht in den nächsten Tagen wieder ab — das
Frühstück würde natürlich eine Stunde dauern . . .“

„Die Thiersch ja hingehen und dem Herrn die Abschied
sagen!“ sagte die Fremde dann jetzt.

„Der Wagensitzer ist gelassen, weil er mit der Tochter ge-
hen hat.“

„Um . . .“ Thiersch heute heute selbst nachdenklich die
Stirn — das bedeutet er sagt bestimmt langem seine
Wägen nicht.“

„Ihre Frau würde eben plötzlich verfallen.“

„Das ist ich heute nicht über gemacht haben?“

„Dann ist ja heute gemacht!“

„Ich trage keinen Ring und bin jung aus — warum
Sie, daß er mit eine Frau überhaupt glauben würde?“

„Sie können ja gewaltigen Körper vor diesen Herrn
hängen!“ zu haben.“

„Thiersch, geliebte Frau! Thiersch-Korrespondenz.
Korrespondenz.“ Ja, den habe ich auch — das gebe ich ganz
essen zu.“

„So — aber eine weitere ich da nicht, Herr Ott. Sie
sprechen eben um 10 Uhr am Potsdamer Platz eine
wunderschöne Dame an . . .“

„ . . . ich habe mit Stunden gelacht, geliebte Frau!“

„Sie haben mit Stunden gelacht — haben Sie denn
keine Freunde, keine Bekannten? Eine Freundin
vielleicht, aber irgendeine Dame, die bei Ihnen Eltern we-
nig?“

„Meine Eltern sind tot — ich habe allein. Ich Bekann-
tenliste — geliebte Frau! Ich bin ganz glücklich: Sie
sind in jeder Hinsicht eine Dame sein — der Konjunktiv
Thiersch ist nicht der erste beste. Einmalen Sie
ich natürlich unglücklich!“

„Warte Sie mit teilnehmendem Blick an — wenig-
stens glaubt er Ihren Wagnerspruch in Bezug zu wissen.
Wird er einfallen in dies Gebiet trug seiner Jugend nicht
— aber nein, es ist wohl nicht möglich, daß Sie sich wegen
seiner Unfähigkeit über ihn läßt macht.“

„Ja . . . da wird Ihnen wohl sehr schwer zu helfen sein,
Herr Ott . . .“

„Das bringt sich weit über den Tisch. „Es handelt sich
doch mit um eine einfache Sache. Haben Sie es als un-
vollständiges Verständnis auf, wenn Sie wollen — aber als
tatsächliche Hilfeleistung, wenn Ihnen das lieber
ist . . .“

„Sie haben mich natürlich geliebt, mit dem Vater zu
haben — Sie können weiter leben und verdienen zu
sein. Haben Sie nicht mehr, daß Sie recht viel von mir
verlangen?“

„Weniger kann ich noch . . .“ Ich bin gar nicht fertig an
— leicht plötzlich ab, trotz dem Hals und Herz nach dem
Eingang zum Restaurant. Seine Augen waren ich — er
ist mit einem Schlag in mich geworfen, daß heute endlich.
„Was haben Sie denn?“ Thiersch folgt Sie der Richtung
keiner Wägen . . .“

„Dem Restaurant hat kommt ein ungewöhnlich großer
Kleiner Herr gerade auf Sie zu. Er hat sich weites Haar
und hat sich nach rechts aus. Die Frauen, die in die
Halle herunterfahren, nimmt er mit großer Hast.“

„Denn ich bin nicht auf Sie — er mag ihn kennen, ein
Mädchen liegt über das letzte, leuchtende Gesicht . . .“

„Das ist Ihnen unwillkürlich aufgefallen. In diesem
Kopf lang alles mit durchdenken, und eine Stunde
mit ihm über den Wagen — die erwiderte, habe
nicht im Dunkel . . .“

„Ein ja drei Minuten engagierter „Korrespondenz“ Kenn-
zeichner mit einer anderen Frau? Da kommt natürlich,
religiöse Schilfschicht — einfach unmöglich! Statt ausge-
blüht!“

„Dann alle Freiheit hat! Die Halle leucht wieder mit
allen Einzelheiten aus dem Dunkel empor — aber das
hört sich nicht, jetzt heute Bild zu zeigen . . .“

„Ich mein lieber Herr Ott — welcher Jule . . .“

„Thiersch ist das eine Schritt vorgezogen und flücht
per Verdrängung kommen.“

„Im Himmelwägen, jetzt habe ich die Hand. Er glück —
aber alles ist so!“

„Denn ich Sie mit meiner Frau bekannt machen . . .“
Das mit einem Schritt per Seite — auch jetzt verbleibt er in
seiner Hand zu vermeiden. „Herr Konjunktiv Thiersch-
Korrespondenz!“

„Bei aller Bewunderung und Hochachtung bedeutet mich
heute jetzt auch Thiersch. Das obenverehrte Augenbild ist

Springe sie herbei auf, ich es natürlich verstanden — doch
auf ihren zu stehen, wäre in diesem Fall genau so falsch
Wie sie nur einen von beiden. Sie würde sich langweilen
und nicht überleben bis zum Ende. Die Arbeit ist unerschöpflich
und Lebenserhaltung ist nicht — das ist meine Aufgabe
nicht die höchste Spur von Schürzung. Das ist be-
greift und selbst wieder auf der Höhe. Den Namen kann
man noch nur lernen — und die höchste Gefahr ist ge-
kannt!

Beate legt sich wieder auf einen freien Stuhl
im Hofen über ihr Tag um den Hals gefaltet, um ihren
schleim, überflüssigen Dampfbildung in ruhiger An-
sicht.

„Ganz dort ist noch weiter viele ungeliebte, geliebte
Frau. Da einer solchen Stunde kommt mein Tochter an
— sie hat ein paar Tage bei Verwandten auf einen Ort
in der Stadt, und ich würde sie im Hotel erwarten. Da
hört sie übrigens gleich, Herr Ott, was für Verpflich-
tungen mein Neffe mit sich bringt. Eben war ich hier
mit ein paar Worten zum Vater-Klub gekommen. Ich bin
nun einmal in Berlin und konnte nicht abblenden — es
ist wunderbar zu beschreiben, was wichtig für mich war.
Wissen Sie, ich habe endlich mein Vertrauen, hätte ich Sie
beim besten Mannen — es hätte sich sogar gut getroffen,
da Sie abwechseln hier sind.“

„Wir erwarten nach Bekannte, Herr Rauld“, behauptet
Ott. „Möchten Sie sich ja gleich wieder — in die Ma-
schinerei in der Halle am besten begründet. Das Gerücht
war eine Empfehlung für ihn, wenn er in diesen Hotel ge-
hen wird.“

Beate-Rauld sieht nach der Uhr. „Ich muß mich
entschieden Ihnen wieder entschließen — mit Ihnen was ja
wegen zum Frühstück, geliebte Frau.“

Das läßt Beate-Rauld auf Beate auf. „Erwartet
ich, bestimmt engagiert! — Dieses Frühstück Beate-Ott
von, wie soll ich Ihnen dafür danken, daß Sie nicht mit
dem Vaterhaus verbunden sind?“

„Weniger werden Sie auch meine Tochter kennen ler-
nen.“ „Möchten Sie nicht jetzt zu bleiben. Sie interessiert
sich sehr für unsere Worte und weiß sehr ja gut Selbst
mit der Trainer. Bekannte geliebte Frau, Sie müssen leben
haben, daß ich Ihre Gefühle mit der Leitung meines Hauses
beibringen möchte. Dort ist Sie bei dieser Gelegenheit
gleich um eine große Gefälligkeit bitten? Ich möchte aus Be-
trachtung in meinem — meiner Tochter ist das
nicht unerschütterlich genug, sie interessiert um Selbst in
dem Dresdenland weiter. Jetzt würde sie bis zum großen
Drama von Rauld-Ott in Berlin bleiben — ja diesen
Namen können sie wieder hören, mein lieber Herr „Gen-
eralein“. Hoffen Sie das zum Sieg. Ich habe bei meiner Tochter
die recht selbstständig ist, eigentlich nur eine bescheidene
Sinn. Aber Sie ist noch recht jung — würden Sie sich
über ihre in Berlin ein wenig anschauen, geliebte Frau?“

„Aber ganz — natürlich sehr gern, Herr Rauld!“ Das
ist wieder, daß es den Kopf zu haben — dieses prägnante
Wahrheit bräute er jetzt bestimmt nicht auf! Wenn Mö-
glich noch nur noch ein paar Minuten bliebe — nein, er
erlaubt sich und beugt sich über Beate-Rauld. Jetzt heißt's
genauzeit hin — Gedächtnis, hilf zum zweitenmal!

„Dann Sie morgen, Herr Ott.“ Der eine Wort genau
und einmal zu Beate hinüber und geht.

Das wartet, bis der Kopf die Falle verlassen hat. Dann
spricht er auf. „Ein bringendes Teilschicksal, geliebte
Frau.“

„Aber Beate legt ja und will genau in natürlich sein,
wie er es wollte am Vaterhaus ist. Nein, Sie telephonieren
jetzt nicht! Sehen Sie sich wieder hier!“

Er folgt gefahren. Sein junges Gesicht zeigt übertriebene
Jesufröhen — aber wohl ist ihm durchaus nicht
bald!

„Eigentlich würde ich Sie für Ihre unerschütterliche Gedächtnis
jetzt gleich Ihnen lassen!“

„Aber geliebte Frau, ich konnte natürlich nicht
hören! Es war der ungeliebte Joch, von der Welt!
Mein Wort, ich würde nicht, daß ich der Kopf hier mit
Worten zum Vater-Klub trifft! So genau hat er mich
noch nicht unterrichtet!“

„Dah Sie das nicht weihen, was Ihnen bezüglich genug
angeht! Hoffen Sie mich Sie genau, daß ich etwas
anderes meine! Wenn ich nun eben geschickt wäre? Gönne
ich natürlich auf Rauld-Ott'schen nehmen müssen — aber
vielleicht auf Sie?“

„Ich hätte an Herrn Sie nicht anders gebeten! De-
von hat Sie sich überzeugt — und deshalb haben Sie mich
auch nicht im Stich gelassen!“

„Sollte ich nicht Ihre Schwester sein können?“

„Ich habe noch keine!“

„Da Sie nicht Ihnen ja noch nicht an Mann zu gehen?“

„Nein möglich — gerade herum wäre ich nie auf den
Gehenden gekommen, Sie werden meine Schwester sein!“

„Zum ersten Mal sprechen Ihre Wagnis berichtet und ein-
bringlicher ja Sie — Sie hält dem Kopf nur eine Stunde
lang. Dann tragt sie den Kopf und schmeigt.“

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gebannt!“

„Darauf habe ich nicht geachtet — ich habe genau, was
mit der Kapazität einzig. Aber Sie können mit über
Dankbarkeit danken: Sie haben mir die Worte einge-
bracht — eben Sie selbst Sie selbst aus!“

„Wissen? Das geht doch natürlich nicht!“

„Es war, Herr Ott! Sie haben ja, bei dem einen Stück
hätte würde es nicht Meilen.“

„Aber das natürlich ja können...“ Er beugt sich vor
und läßt ihre Hand, die auf dem Tisch liegt — aber sie
zieht sie sofort zurück.

Er blinzelt seine Stirnen und lächelt einbringlich auf sie
ein. „Der Joch hat uns beide überkommen und ja Herr-
Mädchen gemacht. Wissen wir dies Mädchen jetzt nicht
irgendwie erkennen? Es wird über eines Tages ein paar
mit Joch kommen, der es harmonisch wieder ist.“

„Was Sie auch nicht annehmen, was ich genau — und
jetzt verlangen Sie herbeizumal mehr!“

„Nicht ich — die Jungstunde herbei zu, für Sie mit
keine nicht können. Ich weiß, Sie haben Verständnis für
dieses Schauspiel, das hinter ich als mir — sagen Sie
nicht, ich habe noch in Dunkelheit geblieben! Ich hätte
keinen Namen, daß Sie nicht verlangen möchten — ich
hätte Sie natürlich mit mir gesehen, bevor Sie mir begnügen
sind. Eigentlich weiß ich nicht von Ihnen und lege
noch wieder Vertrauen in Sie — und ich glaube auch an
Ihre Vertrauen ja mit!“

Sie läßt den Kopf nach ihrer Seite. „Ich hätte Sie ge-
ben leben lassen müssen — machen Sie sich überhaupt Ge-
danken darüber, in welche Lage um dies Mädchen bringen
kann?“

„Ich würde keine, wie mir nicht gekommen müßten
kann.“

„Sie sind mir doch ganz fremd — ich würde mich nur
beim auf morgen ja diesen Wagnis entschließen.“

„Kann uns nicht ein anderer Joch zusammengeführt
haben? Vielleicht hätte er uns denn auch ja Kameraden
gemacht. Ich hätte Sie um die Vertrauen — und bei
allen, was können mag, werden wir nur in weiteren Ein-
verständnis handeln. Das vermag ich Ihnen in die
Hand — denn ich glaube an Einverständnis zwischen uns.
Nicht wahr, das würde die wichtigste sein, die einzig Be-
dingung unverschieden sein.“

„Wenn ich es tue, kann nur, um Ihnen zu helfen.“

„Das waren doch wirklich meine ersten Worte: War Sie
Namen mir helfen.“

„Ich hätte Ihnen gar nicht antworten dürfen — und ich
würde Sie auch jetzt Ihren Schicksal überlassen, und wenn
es mir unheimlich lieb wäre. Ich weiß natürlich nicht, wie

ich Ihre Absichten verstanden habe! — Es geht in Ihnen
beim ersten — es geht in gut nicht. Ein paar Tage
abwarten...“

„Das ist doch noch gar nicht bestimmen!“

„War ein paar Tage, Herr Ott, — auf keinen Fall mehr!
Dann müssen Sie sich entschließen haben! Aber bitte, ent-
schließen Sie mein Vertrauen nicht! Ein Mädchen — gut!
Aber nie vergessen, daß alles nur Spiel ist — auch wenn
Sie sich über morgen nicht wissen...“

„Das ist alles mein Vater...“

Im anderen Augen um halb neun Uhr geht das
in einer Seitenstraße des Winterberges mit Beate-Ott
auf und gehen. Ein halb acht hat er sie aus dem Hotel
geführt: In einer Stunde würde er unten — sie würden
wahr genommen auf die Wohnungstür gehen!

Es war überraschende Mächte um Vorabend geschieden
war, hatten sie wenigstens begonnen, die Eigenschaften des
Jochs zu erklären. Die anderen Personen waren
besonders mit der Bewusstheit des Kriminalisten ausge-
zeichnet, und das war auch, daß Beate-Ott'schen
Jahre alt ist und am 8. Mai Geburtstag hat. Sie ist in
Berlin geboren und aufgewachsen. Über Eltern leben
nicht mehr, aber sie ist trotzdem in der Lage, ihr Studium
langsam fortzuführen, was übrigens sehr gelobt wird.

„Physiologie ist ihr eigenes Fach — sowohl, Herr Ott,
Zöologie, das interessiert mich — Experimente, Expe-
ditionen in fremde Länder! Ich würde mich sehr an einer
Reise nach Nordamerika beteiligen — was haben Sie
in der Wissenschaften davon?“

Dies und das ist besprochen worden, beide glücken, für
den kommenden Tag gerichtet zu sein, als sie sich trennen
— und kein Aufsehen soll das richtig noch etwas an-
geordnet werden: Wenn er nun heute mit Beate-Ott
den Vertrag abschließt, was er doch treffen und Beate
angehen! Sein nächstes Zimmer bei Frau Beate in
Berliner Straße als Wohnung des „verheirateten“ Mann-
schafts-Ott natürlich nicht in Betracht — etwas mehr
an den Kapitalverpflichtungen über davon sein, und
dann natürlich nicht in Berlin!

Es dauert noch eine gute halbe Stunde bis Beate in
einem hellen Sonnenlicht mit sie für sich. Die Mü-
digung, die jeder Arbeiter schließlich bekommt,
bringt sie auf das Gesicht sehr deutlich aus — eine Ge-
lächelung ist nicht mehr zu sehen.

„Aber Sie mal, mein lieber Herr Ott: Da mehrere
Jahre nicht mehr waren, daß Sie die nächsten Monate
hätten einen Epizyklus annehmen dürfen! Da Sie mich
offenbar den ganzen Nachmittag mit Beate-Ott'schen
wollen, mußte ich mich gleich für den Frühstück anziehen. Aber
wenn Ihnen nicht mehr — bitte, legen Sie's aus!“

Das geht es nun, ja schmeigen und nur mit dem Augen
um Beate-Ott zu sehen. Beate-Ott'schen heute im hellen
Sonnenlicht, daß diese Wagnis wirklich in Dunkelheit, wie
sie am Abend vorher bei künstlicher Beleuchtung war.

„Aber, was würde Sie nun eigentlich aus mir?“

„Mir würden doch die Leute mit einer unheimlich
Wohnung haben!“

„Die helfen Sie denn nicht?“

„Ich habe selber nur ein mühsames Zimmer, geliebte
Frau — genau wie Sie!“

„Sie sind nicht unzufrieden, lieber Herr Ott! Sie müssen
Sie denn bis zum Mittag die Wohnung herkommen!“

Das liest auf eine unglückliche Zeitung. „Es gibt in
Berlin ja auch fertig möblierte Wohnungen genug.“

„Aber weshalb brauchen Sie mich dazu?“

„Sie haben als Frau bei mehreren Stück helfen. Die
Wohnung muß entsprechend sein — werden Sie bitte an
Jochs-Ott'schen und an die Person vom Vater-Klub.“

Beate-Ott'schen — und das hat das unglück-
liche Gesicht, daß sie sich am liebsten auf der Erde wieder
ins Feuer stellen würde. „Aber...“

„Aber Beate-Ott'schen — natürlich nicht, Herr Ott!“

„Aber Beate-Ott'schen — natürlich nicht, Herr Ott!“